



UNSW
SYDNEY

Erfahrungsbericht
Auslandssemester 2023, Term 1 & 2
University of New South Wales,
Sydney

Lasse Bienmüller

lasse.bienmueller@gmx.net

M.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen

Energie- und Informationstechnologie

Inhaltsverzeichnis

Beschreibung der UNSW	3
Vorbereitung und Organisation	4
Beschreibung der absolvierten Kurse	6
<i>Wind Energy Converters</i>	6
<i>Photovoltaic Systems Design</i>	7
<i>Urban Landscape & Heritage</i>	8
<i>City Building – Infrastructure Planning</i>	9
Betreuung und Alltag auf dem Campus	11
Freizeitaktivitäten und Reisen	12
Kostenübersicht	13
Fazit	14

Beschreibung der UNSW

Die University of New South Wales (UNSW) wurde 1949 gegründet und zählt zu den größten und renommiertesten Universitäten Australiens. Als Mitglied der „Group of Eight“, einer Koalition forschungsintensiver Universitäten des Landes, belegt sie sowohl national als auch international Topplätze in Rankings. Mit über 60.000 Studenten ist die UNSW eine der größten Universitäten Australiens und genießt besonders in den Bereichen Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften einen ausgezeichneten Ruf.

Der Hauptcampus der UNSW befindet sich im Stadtteil Kensington in Sydney und wirkt mit vielzähligen Cafés, Restaurants und Sportanlagen fast wie eine eigene kleine Stadt. Es gibt keine Mensa, dafür jedoch zahlreiche Cafés und Bistros über den gesamten Campus verteilt. Dies ermöglicht ein abwechslungsreiches Leben auf dem Campus, da das Lernen, Essen, Einkaufen, Wohnen und Sport hauptsächlich auf dem Gelände stattfinden. Das stellt vermutlich einen der größten Unterschiede zum Studieren an einer deutschen Universität dar.

Darüber hinaus bietet die UNSW eine herausragende Ausstattung, was letztlich auf die vergleichsweise sehr hohen Studiengebühren in Australien im Vergleich zu Deutschland zurückzuführen ist. Besonders bemerkbar macht sich die hohe Anzahl internationaler Studierende, sei es für ein Auslandssemester oder ein komplettes Studium. Die Mehrheit der Kursteilnehmer bestand dabei eigentlich ausschließlich aus internationalen Studierenden.

Der selbst Campus gliedert sich in verschiedene Bereiche, darunter der Hauptcampus in Kensington und der Arts Campus in Paddington. Je nach Fakultät bzw. gewählter Kurse findet das Campusleben eher am „Upper Campus“ bzw. „Lower Campus“ statt. Da sich meine Kurse teilweise sehr unterschieden, musste ich teilweise über den kompletten Campus laufen, wofür man bei knapp 40 Grad im Sommer schon mal 10-15 Minuten extra einplanen sollte.

Die University of New South Wales ist bekannt für ihre neun Fakultäten, darunter Art & Design, Business School, Engineering, Law, Medicine und Science. Insgesamt prägt die UNSW mit ihrer Größe, internationalen Ausrichtung und exzellenten Reputation das Bild einer der führenden Universitäten Australiens und hat auch bei mir einen sehr positiven Eindruck hinterlassen.

Vorbereitung und Organisation

In der Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt müssen viele Dinge geklärt werden und man sollte sich daher rechtzeitig damit auseinandersetzen. Neben der Bewerbung an der HAW, welche noch vergleichsweise einfach ist, hat die Bewerbung auf ein DAAD-Stipendium für mich die meiste Zeit in Anspruch genommen. Dafür benötigt man neben den üblichen Dokumenten wie Lebenslauf, Motivationsschreiben und Notenübersicht, auch noch einen Sprachnachweis sowie ein Empfehlungsschreiben eines Professors. Nichtsdestotrotz kann ich jedem empfehlen sich für ein DAAD-Stipendium zu bewerben, da die finanzielle Unterstützung unfassbar hilfreich war und mir finanzielle Sorgen während meines Aufenthalts größtenteils nehmen konnte. Daher lohnt sich auch der etwas umständliche Bewerbungsprozess. Auch hier sollte man sich rechtzeitig mit den Fristen auseinandersetzen, da der DAAD festgelegte Förderungszeiträume hat, welche einzuhalten sind.

Neben den Bewerbungen benötigt man zudem noch ein Visum für die Einreise nach Australien. Dieses hat sich bei mir als total unproblematisch herausgestellt, sodass ich mein „Student Visa“ innerhalb weniger Stunden erhalten habe, es in der Regel aber auch nicht länger als eine Woche dauern sollte.

Die benötigten Sprachnachweise stellen einen weiteren Aufwand in der Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt dar. Zwar werden verschiedene Nachweise akzeptiert, jedoch dürfen diese meist nicht älter als zwei Jahre sein, weshalb beispielsweise die Abiturnote in meinem Fall nicht akzeptiert wurde. Daher entschied ich mich für den international anerkannten TOEFL-Test im Vorfeld meiner Bewerbung. Der Test geht (ebenso wie das Visum) mit einer zusätzlichen Gebühr einher, weshalb man sich im Vorfeld über anfallende Kosten informieren sollte. Die Kosten werden in einem späteren Kapitel nochmal aufgelistet. Abgesehen davon, stellt der TOEFL-Test keine all zu große Herausforderung dar, wenn man gute Englischkenntnisse aus der Schule und eventuell schon erste Auslandserfahrungen hinter sich hat. Allerdings sollte man dennoch etwas Zeit zur Vorbereitung auf den Test einplanen, da es meiner Erfahrung nach viel mehr um Methodik und die Struktur der Antworten geht als um die tatsächlichen Sprachkenntnisse. Eine große Hilfe zur Vorbereitung waren für mich Online-Guides und Youtube-Videos.

Die Wohnungssuche gestaltete sich hingegen deutlich schwieriger. Ich begann im Oktober nach einer Wohnung zu suchen, obwohl mein Auslandsaufenthalt erst im Februar starten sollte. Nachdem ich überraschenderweise recht schnell Kontakt mit einem Studenten aufnahm und eine Zusage für seine Wohnung erhielt, war ich zunächst erleichtert, bis die Zusage etwa zwei Wochen vor Austauschbeginn zurückgezogen wurde und ich mit leeren Händen dastand.

Die Suche begann also erneut und fand (wie bei den meisten) ausschließlich über „Flatmates“ sowie Facebook-Gruppen statt. Zur Suche ist es schwierig Empfehlungen zu geben, es gehört einfach etwas Glück dazu und man sollte schnell sein und ggf. schon mal alle notwendigen Dokumente wie Einkommensbescheinigung und Visum usw. bereit haben. Gerade die „Eastern Suburbs“, welche in der Nähe der Strände und der Universität sind, sind besonders beliebt und dementsprechend teuer. Übliche Preise sind zwischen 300A\$-400A\$ pro Woche, da diese in den letzten Jahren extrem gestiegen sind. Ich habe Glück gehabt und ein schönes Zimmer für etwa 230A\$ gefunden. Dafür kann es sinnvoll sein, sich bei Anreise ein australisches Bankkonto anzulegen, was viele Studierende tun, ich habe alle meine Zahlungen jedoch über ein virtuelles Konto bei „Revolut“ oder mithilfe von „Wise“ erledigt. Neben der Suche nach privaten Wohnungen/WGs gibt es auch die Möglichkeit nach Studierendenunterkünften auf oder neben dem Campus zu suchen. Ich habe selbst keine Erfahrungen damit gemacht, jedoch sind diese Unterkünfte häufig sehr überlaufen und ohnehin kaum zu bezahlen. Ein Einzelzimmer kostet dort schnell über 600A\$ die Woche und die Bewerbungsprozesse gestalten sich ebenfalls schwierig.

Beschreibung der absolvierten Kurse

Sind all diese Dinge einmal erledigt, geht es ans Studieren. Die Gestaltung der Kurse deckte sich dabei weitgehend mit dem, was ich auch aus deutschen Universitäten kenne. Wichtigster Unterschied sind vermutlich die kürzeren „Terms“ anstelle von Semestern. Außerdem hatte ich viele Prüfungen und wöchentliche Abgaben bereits während des Terms, während sich an deutschen Universitäten die meisten Noten erst aus der finalen Klausur am Ende des Semesters ergeben. Dies sorgt für eine deutlich entspanntere Prüfungsphase und somit mehr Zeit für andere Aktivitäten, wobei der Arbeitsaufwand während des Terms etwas größer war. Mir hat diese Form des Studierens allerdings gut gefallen.


Wind Energy Converters

Dieser Kurs befasst sich mit den Grundsätzen der Windenergie und Windkraft sowie mit der Auslegung und dem Betrieb verschiedener Arten von Windenergieanlagen und der Stromerzeugung im Netz. Behandelt werden Fragen der Standortwahl, der Überwachung und Analyse von Winddaten, der Abschätzung der Leistung von Windgeneratoren, der Integration von Windgeneratoren in hybride Energiesysteme oder das Netz, der Wirtschaftlichkeit, der Normen und der Umweltauswirkungen.

Ziel dieses Kurses ist es, den Studierenden grundlegende Kenntnisse und relevante Fähigkeiten für Ingenieure zu vermitteln, die Windenergiesysteme entwerfen und entwickeln. Der Kurs konzentriert sich hauptsächlich auf netzgekoppelte Windparks. Die Studierenden erhalten einen Überblick über die Windenergie-technik und lernen die Fortschritte bei der Entwicklung von Windturbinen im Laufe der Jahre kennen. Das Verständnis der Windressourcen und der Merkmale von Wetterphänomenen, die für die Leistung von Windturbinen relevant sind, wird ebenso untersucht wie die aerodynamischen Prinzipien und die Mechanik von Windturbinen. Fragen der Standortwahl und der Integration von Windkraftanlagen werden ebenso behandelt wie die mit Windparks zusammenhängenden sozialen und wirtschaftlichen Fragen. Alle behandelten Themen liefern Hintergrundinformationen, die für die Fertigstellung des wichtigsten Entwurfsprojekts - die Erstellung einer vollständigen Machbarkeitsstudie für einen Windpark - erforderlich sind.

Neben diesem Projekt umfasst der Kurs zudem zwei Assignments sowie ein Quiz in der Mitte des Terms. Diese Ausarbeitungen sind im Vergleich zu meiner Studienerfahrung in Deutschland relativ umfangreich. Dies führt allerdings auch dazu, dass die finale Klausur lediglich 30% der Gesamtnote ausmacht und die Klausurenphase somit deutlich entspannter ausfällt. Somit haben ein paar Tage der Klausurvorbereitung ausgereicht, um eine gute Note

zu erzielen, was auch daran liegt, dass man sich zuvor schon intensiv mit dem Lehrstoff auseinandergesetzt hat. Die folgende Tabelle liefert eine Übersicht über die Notenaufteilung:

Assessment task	Weight
1. Quiz	5%
2. Assignment	15%
3. Assignment 2	5%
4. Final Examination	30%
5. Group Project 	45%

Den Kurs konnte ich mir an der HAW als „Windenergieanlagen 1“ anrechnen lassen.


Photovoltaic Systems Design

Photovoltaic Systems Design beschäftigt sich mit der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien. PV-Systeme haben aufgrund ihrer breiten Anwendungsmöglichkeiten sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum eine besondere Relevanz für die Reduzierung von Treibhausgasemissionen. Ziel des Kurses ist es, den Studierenden Werkzeuge und Kenntnisse zu den technischen und wirtschaftlichen Aspekten der Planung, Installation und des Betriebes von PV-Systemen zu vermitteln.

Dazu werden den Studierenden zunächst technische Grundlagen verschiedener Komponenten von PV-System beigebracht und wie man die Stromerzeugung unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren, die die Solarstromerzeugung beeinflussen, berechnet. Mithilfe von Simulationen in Workshops und Laborübungen lernt man die praktische Anwendung der theoretischen Inhalte kennen und wird so auf das Semesterprojekt vorbereitet, welches den Hauptteil der Note ausmacht. Quizfragen sollen das kontinuierliche Lernen und die Wissenserweiterung unterstützen und stellen einen zusätzlichen Aufwand dar, der nicht zu unterschätzen ist.

Das Semesterprojekt umfasst eine vollständige Planung einer PV-Anlage für einen zugewiesenen Standort. Dabei müssen die Studierenden jegliche Planungsphasen für den Bau der Anlage durchlaufen, von der Auswahl der Komponenten, über die Berechnung der benötigten Größen, bis hin zur Kostenkalkulation. Zum Bestehen des Kurses musste neben

den bereits angesprochenen Quizzes, Workshops und dem Semesterprojekt, ebenfalls eine kurze Präsentation gehalten werden, in der die erarbeiteten Ergebnisse präsentiert werden. Der Arbeitsaufwand war demnach deutlich höher als ich ihn aus meinen Kursen in Deutschland gewohnt war, jedoch konnte ich mir diesen Kurs aufgrund des Umfangs an der HAW als Projektseminar anrechnen lassen. Die folgende Tabelle zeigt nochmals die Notenzusammensetzung des Kurses:

Assessment task	Weight	Due Date
1. Quizzes	30%	Week 2, 4, 7, 9
2. Lab reports 	20%	Week 7 & 10
3. PV System Design	50%	

Darüber hinaus bietet der hochschulübergreifende Austausch auch die Möglichkeit über den Tellerrand des eigenen Studiengangs hinauszuschauen, sodass ich in jedem Term noch einen weiteren studienfremden Kurs belegen konnte. Dabei handelte es sich um „Urban Landscape & Heritage“ und “City Building – Infrastructure Planning”.

Urban Landscape & Heritage

In diesem Kurs wird die Rolle der Landschaftsarchitektur und des Denkmalschutzes bei der Gestaltung der modernen Stadt kritisch untersucht. Er untersucht die Wechselbeziehungen zwischen Ökologie, Geschichte, Stadtmorphologie, Stadterhaltung, Freiraumsystemen, öffentlichem Leben und der Kultur der Städte und zeigt, wie sich theoretische Konstrukte, Planungsgrundsätze und Designergebnisse mit den sich verändernden Produktions- und Konsumlandschaften in den Städten der Industrie- und Entwicklungsländer verändert haben.

Neben den sehr umfangreichen aber auch interessanten Vorlesungen, besteht dieser Kurs ebenfalls aus einem laufenden Semesterprojekt. Dazu wird jedem Studierenden zu Beginn eine Stadt zugeteilt, welche daraufhin unter dem Gesichtspunkt „Landscape“ oder „Heritage“ untersucht werden soll. Diese Untersuchung unterteilt sich in drei Projektabschnitte, welche zu verschiedene Zeitpunkten im Term abgegeben werden müssen. Anders als in Deutschland sind die Kurse meist deutlich kleiner, sodass eine viel intensivere Betreuung durch den Tutor

möglich ist. Besonders in diesem Kurs hat mir die Arbeit mit dem Tutor immer viel Spaß gemacht, sodass mein Interesse für die Inhalte geweckt wurde, auch wenn der Kurs nicht direkt meinen eigentlichen Studieninhalten entsprach.

Neben einer ausführlichen Literaturanalyse im ersten Projektabschnitt, bestand das Hauptprojekt im zweiten Abschnitt aus einer detaillierten Untersuchung der zugewiesenen Stadt unter Einbezug der erlernten Vorlesungsinhalte. Die Ausrichtung der Untersuchung war dabei relativ frei wählbar und konnte in Abstimmung mit dem Tutor immer wieder optimiert werden. Als Abschluss mussten alle Studierenden ihre Ergebnisse in einer kurzen Präsentation vorstellen, was die gute Zusammenarbeit im Kurs abrundete.

Da ich leider keinen Zugriff mehr auf die Vorlesungsinhalte habe, kann ich die genaue Notenzusammensetzung nicht zeigen. Ähnlich wie bei den anderen Kursen, hat die Hauptabgabe etwa 50% der Note ausgemacht, während die Präsentation und erste Abgabe den Rest der Note ausgemacht haben.

City Building – Infrastructure Planning

Dieser Kurs befasst sich grob gesagt mit der Thematik der Stadtplanung, mit Fokus auf moderne Ansätze der Transportinfrastruktur. Dabei geht es um die Verknüpfung von Verkehrs- und Flächennutzungsplanung, welche seit langem im Mittelpunkt des Interesses von Stadtplanern steht, wenn es darum geht, Mobilitätsmuster zu verstehen, den Bedarf an geeigneter Verkehrsinfrastruktur zu ermitteln und sicherzustellen. Auf dieser Grundlage sollen die Studierenden lernen durch eine gute Planung im Vorhinein, den Nutzen von Verkehrs- und anderen Infrastrukturnetzen und künftigen Investitionen sowohl für lokale Gemeinschaften als auch für die Stadt insgesamt zu optimieren. Die laufenden großen Verkehrsinfrastrukturprojekte in australischen Städten bieten den Studierenden ein hervorragendes Objekt, um die zunehmend integrative Rolle der Planer bei wichtigen stadtgestaltenden Aktivitäten zu betrachten, die neben der Mobilität auch soziale, wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen haben.

Die „Program Learning Outcomes“ (PLO) sind laut Kursbeschreibung wie folgt definiert:

1. Apply critical thinking skills and synthesise complex information in order to address multi-scalar challenges and perspectives shaping space and place
2. Demonstrate a rigorous and integrated understanding of concepts and principles of urban planning and their practical application

3. Demonstrate cultural awareness, environmental and social responsibility, and a respect for diversity

4. Demonstrate professional and ethical conduct and personal accountability consistent with the expectations of the planning profession and the community when engaged in planning roles and activities

Ebenso wie in den Kursen zuvor, gab es auch in diesem Kurs ein großes Semesterprojekt, welches sich in diesem Fall in zwei Abgaben unterteilte. Dazu sollte sich jeder Studierende auf Basis der eigenen Recherchen einen Stadtteil in Sydney herausuchen, der in der Folge genauer untersucht wurde. Ich entschied mich für den Stadtteil Rhodes im Norden von Sydney. Anschließend sollte dieser Stadtteil unter Betrachtung verschiedener Infrastrukturaspekte untersucht und schließlich im zweiten Abschnitt des Projekts optimiert werden. Dazu mussten die Studierenden die in den Vorlesungen gelernten Kenntnisse auf das eigene Projekt anwenden. Der Fokus dieses Kurses liegt dabei wie bereits angedeutet auf der Transportinfrastruktur von Städten und vermittelt den Studierenden sehr aktuelle und zukunftsweisende Ansätze.

Da ich leider auch für diesen Kurs keinen Zugriff mehr auf die Vorlesungsinhalte habe, kann ich die genaue Notenzusammensetzung nicht zeigen. Ähnlich wie bei den anderen Kursen, hat die Hauptabgabe den Großteil der Note ausgemacht, während eine wöchentliche Gruppenarbeit innerhalb der Vorlesung einen kleineren Teil der Note ausgemacht hat.

Insgesamt unterscheidet sich das Niveau der Kurse nicht sonderlich von dem was ich aus Hamburg gewohnt war. Die Art und Weise wie das Wissen vermittelt wird macht jedoch einen größeren Unterschied aus. So bleiben die Vorlesungsinhalte durch ständige Abgaben viel besser im Gedächtnis, sodass mir diese Art zu Lernen deutlich besser gefallen hat. Außerdem entspannen die Abgaben im Semester die Klausurenphasen sehr, sodass man zum einen weniger Zeit für Klausuren investieren muss und diese zudem nicht demselben Druck unterliegen, da sie einen geringeren Teil der Note ausmachen. Wie bereits zu Beginn erwähnt, merkt man außerdem, dass der UNSW mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, wodurch kleinere Kurse und intensivere Betreuungen der Studierenden ermöglicht werden.

Betreuung und Alltag auf dem Campus

Wie bereits in den vorherigen Kapiteln angedeutet, war die Betreuung innerhalb der Kurse übergreifend sehr gut, sodass es immer Ansprechpartner bei Fragen oder Problemen gab und ein regelmäßiger Austausch mit den Studierenden bestand.

Außerhalb der Kurse, ermöglicht der Campus mit seinen vielfältigen Angeboten an Cafés, Restaurants, Sportanlagen, Lernmöglichkeiten und Supermärkten nahezu alles, was man im Alltag so benötigt. Daher gab es einige Tage, an denen ich vormittags zu Vorlesungen gegangen bin, mich anschließend zum Mittag mit Freunden getroffen und schließlich den Nachmittag gemeinsam auf dem Sportplatz verbracht habe. Der Alltag auf dem Campus unterscheidet sich dahingehend stark von meiner Erfahrung an deutschen Universitäten, zu denen ich meist nur für die Vorlesungen komme und das Leben ansonsten eher außerhalb vom Campus stattfindet.

Neben den genannten Angeboten auf dem Campus, gibt es zudem die Möglichkeit der ärztlichen oder psychologischen Betreuung direkt auf dem Campus. Studierende der UNSW können sich kostenfrei an die jeweiligen Praxen wenden und bekommen meist auch recht kurzfristig einen Behandlungstermin. Zwar benötigt man als Austauschstudierender ohnehin eine Krankenversicherung in Australien, allerdings kann ich jedem nur empfehlen, bei Bedarf dieses Angebot direkt auf dem Campus anzunehmen.

Die vermutlich wichtigste Erkenntnis und Entscheidung bestand darin, an sogenannten „Clubs“ bzw. „Societies“ teilzunehmen. Die UNSW bietet eine sehr große Zahl an Clubs (quasi AG's) für alle möglichen Interessen, egal ob Sport, Singen, Debattieren oder Schach. Die Freunde, die ich in meiner Zeit gefunden habe, habe ich fast ausschließlich über diese Clubs kennengelernt, da sich hier ähnliche Interessen treffen und Gleichgesinnte sich kennenlernen. Außerdem kann es schwierig sein Freunde direkt in den Kursen zu finden, da diese teilweise sehr groß sind und man da als Austauschstudent leicht untergehen kann.

Einige der Clubs bieten zu Beginn jedes Semesters Ausflüge oder Wochenendtrips an, die eine gute Möglichkeit darstellen, um Freunde zu finden und auch außerhalb seines Studiengangs Leute kennenzulernen. Ich habe mich dazu entschieden sowohl dem Surf-Club als auch dem Waterski-/Wakeboard-Club beizutreten und habe dabei nahezu alle Treffen wahrgenommen. Insbesondere diese beiden Clubs ziehen viele Austauschstudenten aus Europa an und waren somit ein guter Einstieg für mich, um Gleichgesinnte kennenzulernen. Diesen Clubs beizutreten oder sich sogar darin zu engagieren würde ich also definitiv jedem empfehlen!

Freizeitaktivitäten und Reisen

Meine Freizeit habe ich wie bereits erwähnt häufiger mal auf dem Campus mit Freunden verbracht oder ich war in jeder freien Minute surfen (meist in Maroubra, da ich direkt in Coogee gewohnt habe). Darüber hinaus habe ich mit den Freunden aus dem Surf-Club immer wieder kürzere Ausflüge sowohl innerhalb Sydneys als auch außerhalb gemacht und habe so die Stadt immer besser kennenlernen können. Dadurch, dass die Stadt so groß ist, gab es immer wieder viele neue Ecken zu entdecken und ich habe auch nach einer so langen Zeit immer noch nicht das Gefühl, dass ich ansatzweise alles gesehen hätte.

Abgesehen von den alltäglichen Aktivitäten habe ich zudem in der vorlesungsfreien Zeit die Möglichkeit gehabt zwei Surftrips zu machen. Dabei sind wir zunächst die komplette Südküste bis Adelaide abgefahren, wobei ich insbesondere die Great Ocean Road empfehlen würde. Auf dem zweiten Trip ging es dann von Sydney aus die Ostküste entlang Richtung Norden. Highlight hierbei waren die unzähligen Nationalparks und verlassenen Strände mit traumhaften Wellen. Dabei kann man eigentlich nicht viel falsch machen, wenn man einfach losfährt und die Augen nach schönen Spots offenhält.

Ein weiteres Highlight war definitiv die Reise nach Neuseeland. Dort bin ich mit drei Freunden in einem gemieteten Campervan die komplette Südinsel abgefahren und konnte die unglaubliche Natur bestaunen. Neuseeland (und insbesondere die Südinsel) würde ich jedem empfehlen der gerne mal wandern geht oder sich für schöne Natur begeistern kann.

Kostenübersicht

Ich habe mich im Vorfeld des Auslandsaufenthalts auf das DAAD-Stipendium beworben und würde dies jedem empfehlen, der plant eine solche Reise zu machen. Die monatlichen Kosten wurden nahezu vollständig vom Stipendium gedeckt und so musste ich neben der Uni nicht noch einen Job machen. Das Stipendium beinhaltet ebenfalls eine Reisepauschale, wodurch zumindest ein Teil der Flugkosten gedeckt wird, auch wenn Flüge aufgrund der aktuellen Entwicklungen viel teurer geworden sind.

Im Folgenden werden einmal die ungefähren anfallenden Kosten vor der Reise sowie alltägliche Kosten aufgelistet:

Einmalig	Kosten (AUS \$)	Kosten (€)
TOEFL-Test	354	215
Krankenversicherung	448	302
Visum	692	420
Flug	3960	2400
Gesamt	5454	3337

Monatlich	Kosten (AUS \$)	Kosten (€)
Miete*	800	500
Internet	30	19
ÖPNV	40	25
Supermarkt	300	180
Gesamt	1170	724

*ich habe Glück gehabt und vergleichsweise sehr günstig gewohnt. Bei der Miete können die Kosten stark variieren und es lohnt sich ständig nach besseren Alternativen zu suchen.

Neben den ungefähren regelmäßigen Ausgaben gibt es natürlich immer wieder Ausgaben für Ausflüge oder auch größere Reisen. Wenn man plant diese wahrzunehmen (was ich jedem empfehlen würde), lohnt es sich im Vorfeld etwas Geld beiseite zu legen, um wirklich in dieser Zeit alles mitnehmen zu können und nicht nur aufs Geld achten zu müssen.

Fazit

Abschließend lässt sich eigentlich nicht mehr viel sagen, außer, dass ich jedem empfehlen würde sich für einen Auslandsaufenthalt in Australien zu bewerben!

Die Erfahrungen, die ich in dieser Zeit gemacht habe, werden mich mein ganzes Leben begleiten und ich bin der Meinung, dass man persönlich in einer solchen Zeit wächst und sich weiterentwickelt. Neben den vielen individuellen Erfahrungen und Freunden, die ich in der Zeit gefunden habe, habe ich mich insbesondere auch sprachlich weiterentwickelt und habe gleichzeitig viele neue Einblicke und Perspektiven kennengelernt.

Darüber hinaus hat die UNSW meiner Meinung nach ein hervorragendes Lehrangebot, sodass ich mich insbesondere durch die Art und Weise der Lehre auch fachlich weiterentwickeln konnte.

Im Rückblick war die Zeit in Sydney definitiv alle Aufwände und Bewerbungsprozesse wert, auch wenn diese zu Beginn eventuell etwas erdrückend wirken können!